

# Witz-Ecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Aus** einem Aufsatz: «Mein Götti Werner ist ein dicker Mann. Er betrinkt sich nie, aber er befristet sich oft.»

**Ein** Gast zum 50 gewordenen Computer-Spezialisten: «Und wie sieht dein Programm aus für die nächsten 50 Jahre?» Das Geburtstagskind lakonisch: «Reduzierter Output» und die Vermeidung von «tilt».

**Ein** Musiker während einer Probe für eine neue, verquerte, misstönige und todschweilige Oper: «Bei der Uraufführung

## Witz-Ecke

VON FRITZ HERDI

dieser Oper werden sie schon nach dem ersten Akt frische Freikarten ausgeben müssen.»

**Ein** Mann ruft auf dem Berner Bundesplatz: «Ich chauffe s Bundeshuus, so wohri doo-schtand, ich chauffe s Bundeshuus.» Gaffer beginnen ihn zu umringen. Doch da sagt die Frau des Schreiens, indem sie ihn am Ärmel packt und zum Weiter-

gehen drängt: «Nid ernscht nää, gueti Lüüt, wänn min Maa z vill trunke hät, wott er immer jede Chabis zämechauffe.»

«**Du**, was heisst das, es sei jemand exkommuniziert worden?»

Kollege: «Das bedeutet, dass er mit dem Pfarrer nicht mehr jassen darf.»

**Das** liebste Gesangbuchlied der Mercedes-Fahrer: «Stern, auf den ich schaue.»

**Ist** es nicht ein Mangel an Anstand beim Finanzminister, dass er die unanständigen Bundesdefizite in nackten Zahlen publiziert?

**Was** sagte der liebe Gott, nachdem er den Mann erschaffen hatte? Er sagte: «Wäre ja gelacht, wenn ich nicht noch etwas Besseres zustande brächte!»

**Bei** einer politischen Versammlung spricht der Redner eindringlich: «Korruption schiesst überall wie Spargel aus der Erde ... das Unkraut muss im Keime erstickt werden ... treibt schon die üppigsten Blüten ...»

Da sagt ein Zuhörer zum andern: «Ich glaube, wir sind am falschen Ort. Hier scheinen ja Gärtner eine Versammlung abzuhalten.»



## WIDERSPRÜCHE

Die Kluft zwischen Reich und Arm wird immer grösser. Überwölben wir sie doch mit ausreichend langen Spazierbrücken, damit wenigstens der solidarische gegenseitige Voyeurismus nicht zu kurz kommt!

In beispielhafter Weise hat Solidarität schon immer – unter den Mitleidlosen – funktioniert.

Wie gross muss die weltweite Turbulenzzone werden, bis man den Bewohnern der immer kleiner werdenden Friedensinseln eine Haltung des ebenso sensiblen wie hilflosen Zusehens nicht mehr zum Vorwurf machen darf?

VON FELIX RENNER